

Telephon Nr. 53

Inferate finden durch die Neuf-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem lauffräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengepalte Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerdem 60 Pfg. Kreise Neuf u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergepalte Reflamszeit 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Anahme durch alle benachbarten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuf, Niederstraße 46.

37. Jahrgang.

et= hiefige Segend wird im Inzeratenteil der heutigen
ne= veröffentlicht.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Als. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Interate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem lauffähigen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Der Preis für die siebengefaltete Seite oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergefaltete Kellamseite 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncenannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 376.

Redaktion: Jol. Grunau.

Dienstag, 18. Oktober 1910. (Lufas Gv., Tryphonika.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

Entthronte Könige in England.

* London, 16. Okt. Das Gerücht, daß der Ex-König Eduard VIII. sich in England niederlassen werde, erweckt die Erinnerung an frühere Könige im Exil, denen England Gastfreundschaft bot. Wood Norton, der vermählte Anwalt des portugiesischen Königs a. D., kam in den Besitz des Herzogs von Orleans beim Tode seines Großvaters, des Herzogs von Nemours, der der vierte Sohn Louis Philipps war.

Vermutungen werden bereits darüber angestellt, welchen Titel Eduard tragen wird und aller Wahrscheinlichkeit nach wird er den Königtitel beibehalten wie die meisten seiner Vorgänger. Das bekannteste Beispiel bietet die Gemahlin Napoleons III., Eugénie, die niemals ihren Titel ablegte und auch heute noch offiziell als Kaiserin bezeichnet wird. Napoleon III. wurde ebenfalls bis zu seinem Tode Majestät genannt und Prinz Louis war der Prince imperial. Von Philipp, der sich nach seiner Flucht aus Paris im Jahre 1848 in England niederließ, wurde gleichfalls als König angedeutet und sogar William, der ehemalige Herr der Serben, behielt seinen königlichen Titel im Exil, auch nachdem er abgedankt hatte.

Nur zwei Ausnahmen sind in England bekannt. Die erste war Ludwig XVIII., dem von der britischen Regierung nicht gestattet wurde, als König zu landen. Er kam als der Comte de Elbe über den Kanal. Selbst mit dieser Konzeption waren die Schwierigkeiten nicht beseitigt und dem König wurde dringend anempfohlen, zurückzugehen auf dem Lande zu leben. Das er nicht ohne Erlaubnis nach London kam, erhielt er einen strengen Verweis. Die abweisende Haltung Englands resultierte aus der Tatsache, daß Ludwig XVIII. niemals gekrönt worden war. Als Nachfolger für die Stellungnahme wird das Prinzip angesehen: „Einmal ein König, immer ein König“.

Die zweite Ausnahme bildet Dom Pedro, der Kaiser von Brasilien. Als dieser 1889 entthront und verbannt wurde, verzichtete er auf den königlichen Titel und nannte sich Graf d'Eu. In diesem Falle war die Erklärung die, daß die Verfassung des brasilianischen Kaiserreiches nur kurze Zeit währte und daß der Titel eines Grafen d'Eu der Familie des Dom Pedro vererbt war als der Kaiserstitel.

Seit einiger Zeit schon ist bekannt, daß die königlich-portugiesische Familie, sowie viele portugiesische Adelige den größten Teil ihrer Vermögen in England angelegt haben. Das Haus Braganza ist sehr reich und selbst, wenn die portugiesischen Besitztümer konfiszieren werden, wird ein König!

Kleines Feuilleton.

* Die Ratten als Kraftquelle. In letzter Zeit wird die Welt ein Jubiläum begangen, das mit seinen Festen und Banketten, mit seinen Ehrenfesten und Denkmalsentwürfen geleitet werden wird: das hundertjährige Jubiläum des Tages, an dem der Industrielle eine neue Kraftquelle zum ersten Mal erschaffen wurde, die Kraft — der Ratten. Genau vor einem Jahrhundert erhielt der englische Ingenieur James Watt von einem französischen Kriegsgefangenen ein merkwürdiges Spielzeug: es war ein zylinderförmiger Kasten, in dem eine Ratte gefangen war. Durch eine feine Konstruktion wurde bewirkt, daß bei jeder Bewegung der Ratte ein kleines Rad sich drehte. Der englische Ingenieur kam auf den Einfall, diese Konstruktion zu vervollkommen und dann die Ratten zur Herstellung von Strom zu verwenden. Seine Mühe wurde auch belohnt, und durch die ersten Erträge erhielt, setzte er zwei Jahre lang eifrig seine Experimente fort. Er bediente sich dabei zweier Ratten, die fast unausgesetzt die Räder in Bewegung erhielten. In fünf Wochen konnte er auf diese Weise 3350 Faden herstellen, jeder Faden von 625 Meter Länge. Die Versuche schienen gelungen und Dalton wollte seine merkwürdige Erfindung nun in größerem Maßstab praktisch ausführen. Er hatte berechnet, daß jede Ratte ihm jährlich 720 Mk. kosten würde; die Mühe der Ratte zu züchten war zum mindesten verhältnismäßig. Der Ingenieur erlangte auf 15000 Ratten, und in einer Zeit, wo die Ausnutzung der Dampfkraft und der Elektrizität noch nicht praktisch verwirklicht war, hätten die Ratten als industrielle Kraftquelle eine große Zukunft rechnen können. Leider starb Dalton, ehe er seine Vorberedungen beenden konnte, und wie der Ratte-Märchen berichtet, fand sich niemand, der die verwegene Idee aufgenommen und der Wirklichkeit entgegen geführt hätte.

* Eine Erbschaft von 180 Millionen Franken. Ueber eine interessante Erbschaftsaffäre, in der es sich um 180 Millionen Franken handelt, berichtet das „Prager Tagblatt“. Vor etwa anderthalb Jahren starb in New-York ein Alfred Lombard, ein an einem Schlaganfall verstorbenes Mitglied der als „Herrin“ bekannte Alfred Lombard, die in einem Schlaganfall im 52. Lebensjahre. Er hinterließ ein Vermögen

von 36 Millionen Dollars. In seinem Nachlaß fand sich keinerlei testamentarische Verfügung hinsichtlich seines Vermögens, das teilweise in London, zum anderen Teile in Amerika deponiert ist. Deshalb wurden zwei Rechtsanwälte Dr. Smith in London und Dr. Tennessen in New-York, zur Verwaltung der Erbmasse bestimmt. Zur Erteilung der Erben des verstorbenen Multimillionärs erschienen im „New York Herald“ in London Anträge, damit die Erbmasse ihren Ansprüchen gelöst werden. Nach langem Zögern hat man nun auch die Verwandten des verstorbenen Multimillionärs gefunden, und zwar einen Bruder Joseph Lombard in Kalifornien und eine Schwester Mrs. C. Lombard in Kalifornien, die einen Mann Jos. Lombard einen kleinen Hausbesitzer unterhält. Sämtliche Verwandte sind sehr arme Leute.

* Börsen-Glücksjäger. Die Spekulationslust scheint taub zu machen. Wenn selbst ein ausgeprägtes Handelsbiest wie das Berliner Tageloh diese warnenden Worte schreibt, dann muß das Börsengeschäft in auffälliger Weise ungelungen verlaufen sein. Auch der Reichsbankpräsident hat anlässlich der jüngsten Diskontenerhöhung scharf zu einer besonderen Darstellung der üblen Folgen einer übermäßigen Zinsanhebung des Spekulationskredits sich veranlaßt gesehen und diese Rede im Reichsanzeiger veröffentlicht. Wenn nicht die Situation eine sehr ernste wäre, dann daß die Lebhaftigkeit des Börsengeschäftes zurückgehe, dann hat am wenigsten die Regierung ein Interesse; bieten doch steigende Einnahmen aus der Börsensteuer wenigstens einigermassen einen Ausgleich für die bei weitem überhöhten Ertragssteuern der im vorigen Jahr eingeführten Steuern. Die Reichsmittelsteuer, die in den ersten zwölf Monaten nach ihrem Inkrafttreten rund 12 Millionen weniger erbrachte, war im Monatsvergleich der Regierung berechnet. Diesen Verlust muß nun ein Mehrertrag aus der Börsensteuer voll werden, wenn die Börsen-Glücksjäger sich während der ersten Hälfte des Jahres auf der Höhe der ersten Hälfte halten sollten. In fünf Monaten sind 31 Millionen, von denen die Börsensteuer 5 Millionen über den hälftsmäßigen Betrag hinaus, und vier Millionen entsprechenden Erlös abgab. Wenn aber das davon entfallen auf Glücksjäger, dann ist das an den Spekulationsmarkt dringende Publikum

Deutschland.

Berlin, 17. Oktober.

* Den Ringelbeutel läßt der „Hansabund“ jetzt rundergehen, um einen Meilenstein für die nächsten Wahlen zusammenzubringen. Wozu hat man aber all das Geld notwendig, wenn man kein politischer Verein sein will? Die Art und Weise, wie der Bund seine Geschäfte betreibt, unterwirft sich in nichts von den Maßstäben, denen sich ebendieser Bund der Landwirte und die Sozialdemokratische Landwirte. So heißt es in dem Aufruf: „Schluss standes Gewerbetreibende, Kaufleute und Industrielle bisher den jahraus, jahrein einsetzenden schmerzlichen Schädigungen gegenüber, mit denen fortgesetzt gewerbetreibende, von Unverstand oder Eigennutz beherrschte Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung jeden einzelnen Kaufmann und jeden einzelnen Industriellen entzweit und belästigen.“

Mit Recht bemerkt dazu das Organ der Regierung, die „Nord. Allg. Zeitung“: „Eine solche Sprache war bisher der staatsfeindlichen Parteien vorbehalten, zu denen überzuliegen der Hansabund die bürgerlichen Kreise verführen will.“

An einer anderen Stelle behauptet der Aufruf, daß die gegenwärtige deutsche Wirtschaftspolitik die Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie in jedem Zweige der Gesetzgebung und Verwaltung mißachte. „Soweit uns bekannt“, bemerkt dazu das genannte Blatt, „waren bisher große und maßgebende Kreise der deutschen Industrie überzeugt, unserer Wirtschaftspolitik, und wir können deshalb nicht annehmen, daß diese Kreise mit einem solchen der Wirtschaftspolitik des Reiches immerhin feindlich gegenüberstehen. Und die Unrechtfertigkeit des Vorwandes gegen die „Nord. Allg. Zeitung“: „Der Aufruf bedient sich aber auch noch einer befremdlichen Mißsprache. Er stellt in drei Zeilen die politischen Rechte, die Steuerlasten, die wirtschaftlichen Leistungen der Landwirte, die des Kaufmanns, der Industrie und Gewerbetreibenden in Vergleich. An politischen Rechten erhebt die Landwirtschaft ein Mißverhältnis, Handel und Industrie ein Übergewicht; bei den wirtschaftlichen Leistungen wird das Verhältnis umgekehrt, und

den Aufruf des Reichsbankpräsidenten und die Warnungen der Presse berücksichtigen, dann wird für die Folge mit einem geringeren Mehrertrag der Börsensteuer gerechnet werden müssen. Doch das ist das kleinere Übel. Viel schlimmer ist, wenn die Spekulationslust des Publikums anwächst, der Bankrott vorzugsweise zu Spielzeugen ausgenutzt, und dadurch das Ansehen der Börsen in der gesamten Geldwirtschaft im Frage gestellt wird. Es ist ein nationales Verhängnis, in der Ungunst der Zeiten sein Geld auf die Gunst des Börsenspiels setzen zu wollen.“

* Eine furchtbare Entdeckung wurde am letzten Sonntag in einem halbausgetrockneten Bach bei Sambuca Zambuti an der Landstraße nach Paternò gemacht. Man fand dort den Leichnam eines ausgewachsenen Mannes mit durchschossenen Schenkel. Das Gesicht des Toten war von Tieren vollständig abgefressen; es war daher nicht möglich, den Toten zu rekonstruieren. Beim Weitergehen nach Anhaltspunkten fand man noch einen zweiten Leichnam ohne Kopf, aber ganz beläutert. Um den Körper hing ein Patronengürtel. Da der Leichnam noch lebte und sich bewegte, so ist die Annahme eines Raubmordes vollkommen ausgeschlossen. Man glaubt auch, daß der Kopf nicht abgefressen, sondern von Tieren abgefressen worden sei. Einige Meter davon entfernt, wurden noch die Überreste eines dritten Leichnams gefunden, von dem aber nur noch wenige Knochen vorhanden waren. Nicht dabei lagen ein Paar Unterhosen und ein Paar Strümpfe. Es scheint sich um die Überreste eines Knaben zu handeln. In der Nähe der Leichen wurde ein altes Hinterladengewehr, ein Militärgepäckmodell 91 und eine Welle gefunden, in der eine leere Patrone lag. Wer die drei Toten sind, weiß man noch nicht. Es scheint, daß es sich um Opfer der hiesigen Mafia handelt, die seit einiger Zeit wieder ihre Kräfte erhebt. Denn auch in Galtaniferia wurde die schon hier in Paternò gefundene Leiche des 32-jährigen Mannes Giuseppe Zambuti am letzten Sonntag gefunden.

Sitzung der Handelskammer zu Neuß.

Neuß, den 15. Okt. 1910.

Anwesend sind unter dem Vorsitz des Herrn Peter Werhahn die Herren Veltreier, Sommer, Flemming, Hoffmann, Kampen, entschuldigt fehlen die Herren van Emden, Josten, Koenemann, Marhaus, Simons.

Es wurde das folgende verhandelt und beschlossen:

1. Abänderung des Wahlstatuts der Handelskammer.

Der Entwurf eines neuen Wahlstatuts wird durchgesehen, und es wird beschlossen, denselben dem Herrn Minister zur Genehmigung vorzulegen. Nach dem Entwurf soll der 1. Oktober d. J. der Tag der Wahl sein und es sollen die Mitglieder in einem gemeinlichlichen Wahlbezirk von Stadt und Land gewählt werden.

2. Einrichtung einer Sachverständigen-Kommission betr. die Nahrungsmittelkontrolle.

Dem Antrage der Handelskammer entsprechend, hat der Erste Staatsanwalt zu Düsseldorf Anweisung gegeben, daß für den hiesigen Bezirk über alle zweifelhaften Fälle, in denen es sich um Verletzung des Nahrungsmittelgesetzes handelt, der Kammer möglichst unter Vorlegung der Akten, Mitteilung gemacht werden soll zwecks Vernehmung eines sachverständigen Sachverständigen. Zu diesem Zweck bildet die Kammer eine Sachverständigen-Kommission, bei der Kammer eine Sachverständigen-Kommission, in welche 3 Mitglieder der Handelskammer und 6 weitere Handels- und Gewerbetreibende der Stadt Neuß berufen werden.

3. Fleischsteuerung.

Zur Minderung der Fleischsteuerung hält die Handelskammer die folgenden Maßnahmen für zweckmäßig:

- a. Möglichst weitgehende Zulassung ungeschlachteter Einfuhr lebenden Viehs aus dem Ausland, unter voller Wahrung aller veterinärpolizeilich notwendigen Schutzmaßnahmen zur Verhütung in öffentlichen Schlachthäusern;
- b. Zulassung der Einfuhr aus geschlachteten Fleisches aus dem Ausland unter Verzicht auf alle sanitär nicht unbedingt gebotenen Erziehungsmäßigkeiten;
- c. Zulassung der Einfuhr von Fleischfleisch und sonstigen Fleischwaren aus dem Ausland;
- d. Ermäßigung der Zölle und Eisenbahntarife für Futtermittel, wenigstens in Zeiten von Futternot.

Der Standpunkt der Kammer zu dieser Frage soll dem Herrn Handelsminister und dem Herrn Landwirtschaftsminister mitgeteilt werden.

4. Reform des statistischen Warenverzeichnis.

Seitens des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ist die Kammer zu einem Bericht über die Frage des Bedürfnisses einer Reform des statistischen Warenverzeichnis aufgefordert. Die Kammer beschließt, die Wünsche und Ansichten der Handels- und Gewerbetreibenden des Bezirks hierzu festzustellen und dem Herrn Minister mitzuteilen.

5. Öffentliche Anstellung und Vereidigung eines Bücher-Revisors.

Auf Grund der seitens der Kammer angenommenen Bestimmungen wird Herr Heinrich Waffern, zu Neuß, als Bücherrevisor für den Bezirk der Stadt Neuß öffentlich angestellt und vereidigt.

6. Gesetz einer Gebührenordnung gemäß § 194 Abs. 2 S. 2. G. B.

Die Kammer beschließt, die im Jahre 1899 erlassene Gebührenordnung der Handelskammer zu Köln für die Revisoren behufs Prüfung des Gründungsberges von Aktien-Gesellschaften zu der ihrigen zu machen.

7. Kleinbahn Köln-Neuß.

Die Kammer beschließt, bei dem Herrn Oberbürgermeister zu Köln die Anregung zu geben, die seitens der Stadt Köln geplante Kleinbahn Köln-Dormagen im Verein mit der Stadt Neuß bis Neuß, nach Analogie der Uferbahn Köln-Dorn, weiterzubauen.

8. Verschleppung der Bahnarbeiten.

Neuß-Grümlinghausen und Neuß-Glehn. Es wird beschlossen, den Herrn Bürgermeister zu Neuß zu bitten, den Bau der im Prinzip beschlossenen Kleinbahnen Neuß-Grümlinghausen und Neuß-Glehn nach Möglichkeit zu beschleunigen. Maßgebend erachtet die Kammer hierfür einmal das Interesse, welches die Neußer Industrie daran hat, Arbeiter aus den von den Bahnen berührten Ortschaften nach hier zu ziehen bezw. den in Neuß beschäftigten Arbeitern ebenfalls billige und gesunde Wohngelegenheit zu schaffen und zum anderen das Interesse, welches die Neußer Geschäftsleute, die unter der übermächtigen Konkurrenz der Warenhäuser der anliegenden Großstädte empfindlich leiden, daran haben, die Bewohner der betreffenden Ortschaften zu ihren Geschäften zu ziehen. In der Versammlung wird darauf hingewiesen, daß es kaum eine zweite Stadt von der Bedeutung Neuß geben dürfte, die ein so wenig entwickeltes Kleinbahnnetz hat.

9. Verbesserung des Fernsprechverkehrs.

Die Kammer beschließt, bei der Postverwaltung erneut dahin vorstellig zu werden, daß der Dienst beim Fernsprechamt zu Neuß auch im Winter bereits um 7 Uhr vormittags beginnen soll. Ferner wird die Kammer bei der Postverwaltung eine Abstellung der im Fernsprechverkehr von Neuß nach Düsseldorf zu Tage tretenden Mängel, sowie eine Verbesserung der Fernsprechverbindung Neuß-Duisburg zu erreichen suchen.

10. Einschränkung der Bestimmungen über die Gewerbe-Registrierung.

Einem Vorschlage des Zentral-Verbandes deutscher Handelsagenten-Vereine entsprechend, tritt die

